

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 57 (1980)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm / Stadelmann, Andreas / Hartmann, Ignaz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besondere Anlässe

Mehrstimmige Messen

Sonntag, 5. Oktober, 9.30 Uhr:
Kirchenchor Büsserach

Sonntag, 12. Oktober, 9.30 Uhr:
Vereinigte Kirchenchöre Kleinlützel und Hofstetten

Sonntag, 19. Oktober, 9.30 Uhr:
Kirchenchor Dittingen

Sonntag, 26. Oktober, 9.30 Uhr:
Kirchenchor Neuwiller/Elsass

Chor- und Orgelkonzert

Sonntag, 19. Oktober, 16.30 Uhr:
Werke aus der Romantik und der Moderne.
Ausführende: Cäcilienchor Oberwil unter
Leitung von Max Ziegler

Wallfahrtsanlässe

Sonntag, 5. Oktober: Rosenkranzsonntag
9.30 Uhr: Festgottesdienst mit Festpredigt

Sonntag, 19. Oktober, 11.00 Uhr(!):
Wallfahrt zum Benediktusjahr der Pfarreien
Riehen, Weil, Huningue.
Beachten Sie: Der Spätgottesdienst beginnt
heute ausnahmsweise um 11.00 Uhr

Goldene Profess

Samstag, 25. Oktober, 10.00 Uhr:
P. Leo Wyler feiert den 50. Jahrestag seines
Mönchsversprechens

Buchbesprechungen

A. K. Wucherer/J. Figl/S. Mühleberger (Hrsg.): **Weltphänomen Atheismus**. Studien zur Atheismusforschung 1. Herder, Wien 1979. 177 S.

Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes greifen keine Spezialfragen auf, sondern versuchen, das Phänomen des Atheismus umfassender als es bisher geschehen ist zu erfassen und entsprechend neu zu würdigen. Wenn der Atheismus, weltweit gesehen, quantitativ eine bescheidene Rolle spielt (H. Bogensberger), so stellt er heute etwas qualitativ Neues dar gegenüber früher: positive Selbstbewertung; Nichtselbstverständlichkeit eines allgemein verbindlichen Daseins Gottes; v. a. ist er ein typisch nach-christliches Weltphänomen (K. Wucherer). Dieses letztere zeigt M. Suda auf, anhand der Wirkungen von Bruno Bauer und Thomas Altizer. Höchst aktuell ist die Auseinandersetzung mit Ernst Blochs Philosophie durch G. Pöltner. K. Lüthi weist nach, dass emanzipatorische Theologie echt biblisch ist und eine glaubwürdige Alternative zu atheistischen Lebensentwürfen darstellt. Sehr zu beachten ist auch der Beitrag von J. Figl über «philosophische und theologische» Argumentationsfiguren gegenüber dem Atheismus, wobei er F. Gogarten und J. B. Lotz untersucht.

P. Anselm Bütler

J. Splett: **Der Mensch: Mann und Frau.** Perspektiven christlicher Philosophie. Reihe: Familie und Kirche, Gesellschaft und Staat, Band 1. Knecht, Frankfurt 1980. 112 S. DM 15.80.
Der Autor setzt bei der Tatsache an, dass der Mensch wesentlich leiblich ist, Leiblichkeit aber notwendig geschlechtlich geprägt ist, so dass es nie «den» Menschen gibt, sondern Mensch immer nur als Mann oder Frau. Damit ist notwendig gegeben, dass der Mensch immer auf ein Du bezogen ist und seine Personhaftigkeit immer nur in und durch diese Du-Beziehung verwirklichen kann. Diese Du-Beziehung erhält ihre «normale» Form in der ehelichen Sexualgemeinschaft. Wertvoll sind die Ausführungen über die Kulturbedingtheit der Sexualität. Er zeigt dann, welchen Beitrag das Christentum für jede echt gelebte Sexualgemeinschaft leistet: Garantie der Menschlichkeit. Ein besonderes Kapitel behandelt Werden und Wesen der abendländischen Ehe: in diesem Kulturkreis hat sich die Ehe als Monogamie entfaltet, wobei die christliche Inspiration vertiefend und bereichernd sich auf die Monogamie ausgewirkt hat. — Der Autor verallgemeinert diese «europäische» Form der Ehe als einzig mögliche, um der Personwürde gerecht zu werden, wobei er sich auf Erfahrungen in der abendländischen Kultur beruft. Hier liegt eine unzureichende Argumentation vor. Ob in andern Kulturen mit andern Sozialstrukturen (Sippe, Clan usw.) Polygamie der Personwürde des einzelnen gerecht oder nicht gerecht werden kann, muss durch Personenerfahrung innerhalb dieser Kulturkreise geprüft werden. P. Anselm Bütler

J. Schwartländer (Hrsg.): **Menschenrechte — eine Herausforderung der Kirche.** Reihe: Entwicklung und Frieden/Materialien 11. Grünewald 1979. 84 S. DM 9.50.
Das Buch enthält einen Vortrag des verstorbenen Bischofs Tenhumberg, der den Beitrag der Kirche aufzeigt: der Dialog zwischen den Teilkirchen kann Erfahrungen einbringen für weltweiten Dialog. Zur Verwirklichung der Menschenrechte kann die Kirche helfen durch den «Überschuss über die Gerechtigkeit», der in der Kirche vorhanden sein muss. — Schwartländer setzt sich ausführlich mit den Menschenrechten auseinander: Grenzen menschenrechtlichen Denkens (ihre Geschichtlichkeit; sie umfassen nicht das Ganze der Wertvorstellungen); Grundstruktur (Forderungen der Freiheit; politisch-rechtliche Forderungen); Geschichtliche Bedeutung (Menschenrechte als neues Weltethos). Die Kirche wird herausgefordert, die Welt aus diesem Weltethos heraus zu verstehen, sich in den Dienst der wahren Freiheit des Menschen zu stellen, ernst zu machen mit der Tatsache, dass die Menschenrechte als Grundrechte in die Verfassungen eingegangen sind, nicht mehr aus einem falsch verstandenen Naturrechtsdenken heraus zu argumentieren. P. Anselm Bütler

Henrix H. H. (Hrsg.), **Jüdische Liturgie.** Geschichte — Struktur — Wesen. (Quaest. Disp. 86.) Herder, Freiburg 1979. 160 Seiten. DM 26.—.
Viele fühlen sich im christlichen (katholischen oder protestantischen) Gottesdienst derart selbstsicher und unkritisch beheimatet, dass sie es kaum der Mühe wert finden, nach dessen Wurzeln zurückzufragen. Aber auch jüdischerseits weiss man zuwenig über den christlichen Gottesdienst. Nun gehen manche Experten, namentlich Liturgiewissenschaftler, Judaisten und Exegeten, bewusst jüdischer Liturgie nach, feiern sie mit und besprechen in grösseren Kreisen miteinander Wesen, Gestalt, Entwicklung und Vollzug sowohl jüdischen Betens als auch christlicher Gottesdienstformen. Ein bemerkenswerter Schritt auf diesem Weg zurück zu den gemeinsamen Ursprüngen ist der Kath. Akademie in Aachen mit einem 1978 veranstalteten Symposium gelungen. Diese Tagung hat mit Hilfe von Referaten, Diskussionsrunden und Arbeitsgemeinschaften viele bislang «weisse Flecken» bei Juden und Christen aufgezeigt und getilgt. Kompetente jüdische (Petuchowski) und christliche Autoren (Johann Maier, Thoma) erhellen die Geschichte der jüdischen Liturgie, gehen auf die Struktur des synagogalen Gottesdienstes ein, weisen auf in der Bibel begründete Aspekte jüdischer Kultfrömmigkeit hin, analysieren einige wichtige jüdische Gebete, stellen endlich die Frage nach der Nützlichkeit und Tunlichkeit von Liturgiereformen im heutigen Judentum. — Dieses intensive, Perspektiven eröffnende und Herausforderungen aufnehmende Aachener Gespräch wird mit dieser Publikation als Quaestio disputata und disputanda einem weiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht. P. Andreas Stadelmann

Mosis R., **Ich lege mein Wort in deinen Mund.** Geistliche Impulse aus Jeremia. Herder, Freiburg 1979. 102 Seiten. DM 10.80.
Der Autor, Alttestamentler an der Gesamthochschule Eichstätt, erschliesst in diesem Bändchen den geistlichen Gehalt 11 zentraler Texte aus dem Jeremia-Buch. Die ausgewählten Stücke ermöglichen einen ersten Blick auf den tragischsten der alttestamentlichen Propheten, der in einer Zeit von Gott und seiner Wahrheit Zeugnis ablegen muss, wo derselbe Gott seinem Volk alles nimmt, woran der Glaube bisher Halt und Stütze gefunden hatte (König — Tempel — Landbesitz). Jeremia ist der still leidende, aber auch der sich aufbäumende Prophet in einer Zeit der Gottesfinsternis, die man füglich den «Karfreitag des Alten Testaments» nennen könnte. P. Andreas Stadelmann

Bartelmus R., **Heroentum in Israel und seiner Umwelt.** Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung zu Gen 6, 1—4 und verwandten Texten im Alten Testament und in der altorientalischen Literatur. (AThANT 65.) Theol. Verlag, Zürich 1979. 219 Seiten. Fr. 40.—.
Die Aufgabenstellung dieser Münchener Dissertation mutet auf den ersten Blick nicht eben neu an, denn Herkunft der

Tradition in Gen 6, 1—4 und deren Funktion im Zusammenhang der «Urgeschichte» wurden schon hinreichend abgehandelt. Doch darum geht es ja in dieser Untersuchung gar nicht; der Autor stellt vielmehr die Frage nach der geistig-sozialen Heimat dieser und ähnlicher Überlieferungen in Israel. Weiter verfolgt er das Problem der Funktion solcher Traditionen vor der literarischen Verarbeitung im Rahmen der Urgeschichte, um endlich nach verwandten Konzepten in der Umwelt Israels zu suchen. — Als Ergebnis dieser Untersuchung kann festgehalten werden: Die Kombination der vier Motive: sexuelle Verbindung Gott—Mensch, Geburt von Heroen, Auftreten von ungeheuerlichen Wesen, zeitlicher Ansatz des Ganzen in der Vorzeit, nennt Bartelmus «Heroenkonzent zur Deutung und Bewältigung von Wirklichkeit». Als geistige Heimat dieses Heroenkonzepths macht er das altorientalische Stadtkönigtum wahrscheinlich (= Legitimationsideologien in Sumer, Ugarit, Griechenland). Literarisch gesehen taucht dieses Heroenkonzent vor allem in Form von Heroensagen auf. — Neben Gen 6 sind die Topoi des Heroenkonzepths noch gut erkennbar in der Simsonsage (Ri 13—16), in der Liste der Taten der Helden Davids (2 Sam 21, 15 ff.), in der Notiz über Samgar (Ri 3, 31), in der Geschichte von David und Goliath (1 Sam 17) und in der Erzählung von Abrahams Krieg mit den Ostkönigen (Gen 14). — Mit den Pseudoeptigraphen vom «Sturz der Engel» zu sprechen, geht nicht an.

P. Andreas Stadelmann

Stolz W. (Hrsg.), **Schöpfung und Sprache**. (Veröffentlichungen der Stiftung Oratio Dominica). Herder, Freiburg 1979. 159 Seiten. DM 24.—.

Die vorliegenden sechs Beiträge sind das Ergebnis eines Kolloquiums zwischen Vertretern der atl. Exegese und der neueren Literaturwissenschaft. Das anstehende Problem lässt sich folgendermassen umschreiben: Meinen Sprachwissenschaftler und Theologen dasselbe, wenn sie Begriffe wie «Schöpfung» und «Sprache» verwenden? Warum, inwiefern und wie weit ist Sprache überhaupt «schöpferisch»? Die Sichtweisen sind verschieden: Der biblisch-theologische Sachverhalt geht dahin, dass Gott mittels seines wirklich schöpferischen Wortes die Schöpfung ins Werk und in Gang setzt (exemplifiziert an Gen 1 f.), die sich ihrerseits in preisender Sprache an den Schöpfer zurückwendet (aufgezeigt an Ps 104); Schöpfung wie Sprache gehören zu einem nicht vom Menschen gestifteten, sondern ihm vorgegebenen, göttlichen Ordnungsgefüge. — Die literaturwissenschaftliche Betrachtungsweise erfährt und wertet das Sprachgeschehen vor allem als dichterisches Schaffen, insofern der Mensch innerhalb der Natur sich selbst verwirklicht und behauptet (illustriert an Texten von Goethe, Broch, Rilke, George, Benn, Werfel und E. Stadler). — Die beiden Optiken sind aufgezeigt, das Problem ist gestellt, eine Synthese wird nicht angestrebt; es bleibt Raum, sich im Rahmen ähnlicher Kolloquien «schöpferisch» zu arrangieren.

P. Andreas Stadelmann

Zenger E., **Der Gott der Bibel**. Sachbuch zu den Anfängen des alttestamentlichen Gottesglaubens. Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1979. 160 Seiten. DM 35.—.

Wer die bisher veröffentlichten fünf Sachbücher des Bibelwerkes kennt (zur Formkritik; zur biblischen Hermeneutik; zu den Wunderberichten der Evangelien; zur Leidensgeschichte und zu den Weihnachtsgeschichten), wird gespannt nach dieser neuen Publikation greifen und nicht enttäuscht werden. Was der Autor hier über die Gotteserfahrung Israels mitteilt, und vor allem wie er es tut, trägt der historischen Entwicklung, den psychologischen Gegebenheiten und dem theologischen Sachverhalt voll Rechnung: Israels Gott ist ein Gott, der dem Volk *unterwegs* begegnet (I), der ausgerechnet in der *Wüste* Leben schenkt und Überlebenschancen schafft (II), nachdem er die Mose-Schar aus Ägypten *befreit* hat (III) (warum wird dieses Kapitel entsprechend Ex 1—19 nicht an den Anfang gestellt?); endlich erweist sich Jahwe als der Gott, der in *gutes Land* führt (IV). — Selbst ein Berufsexegete wird in diesem Sachbuch mit einer schönen Menge volkswissenschaftlicher Daten über die Sinaibeduinen, über archaische Ausgrabungen auf der Sinaihalbinsel und vielen persönlichen Erlebnissen des Autors konfrontiert. Religionslehrer, denen dieses Sachbuch sehr zu empfehlen ist, sind vielleicht bisweilen doch etwas überfordert; was sollen sie sich z. B. unter dem Volk der «Zeker» vorstellen, das unerklärt bleibt und schwerlich aus einem gängigen Bibellexikon eruiert werden kann? — Ansonsten eine durchaus probate Publikation!

P. Andreas Stadelmann

Donner H., **Pilgerfahrt ins Heilige Land**. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.—7. Jahrhundert). Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1979. 435 Seiten. DM 49.—.

In den letzten 30 Jahren sind die Prospekte christlicher Pilgerbüros und Reiseunternehmen in Sachen Hl.-Land-Wallfahrten unübersehbar geworden; dazu kommt noch die Propaganda, welche die israelische Touristikzentrale für die sehenswerten Errungenschaften des jungen Staates treibt. Vor dem Hintergrund dieser Empfehlungen ist es reizvoll, einmal in ein paar alte christliche Pilgerberichte Einsicht zu nehmen, die ein anschauliches Bild vom eben christlich gewordenen Hl. Land und dem sogleich einsetzenden erstaunlich lebendigen Pilgerleben bieten. Der Herausgeber, Alttestamentler in Tübingen, hat acht solche Berichte (Pilger von Bordeaux, Etheria, Hieronymus, Eucherius, Theodosius, Jerusalem-Brevier, Pilger von Piacenza, Arkulf und Adomnanus) übersetzt, jeweils mit viel Takt, Einfühlung, Verständnis und auch mit Humor eingeleitet und in Fussnoten ausführlich erläutert; gerade Einleitungen und Kommentare sind auf den einfachen, aber interessierten heutigen Hl.-Land-Pilger zugeschnitten.

P. Andreas Stadelmann

F.-W. Marquardt/A. Friedlander: **Das Schweigen der Christen und die Menschlichkeit Gottes.** Gläubige Existenz nach Auschwitz. Reihe: Kaiser Traktate 49. Kaiser, München 1980. 56 S. DM 6.80.

Auschwitz, die Vernichtung von Millionen Menschen in deutschen Konzentrationslagern, fordert gläubige Existenz heraus. Der christliche Theologe Marquardt sieht in Auschwitz für alle Christen einen Ruf in die Umkehr. Er formuliert Aufgaben, die sich nach Auschwitz stellen: Sich dem Entsetzlichen nicht entziehen und sensibel werden für alles, was sich wiederholt, was heute wieder auf der Linie liegt, die nach Auschwitz führte — und das ist nicht wenig. Es wird Zeit, dass den Zeitgenossen die Augen aufgehen. — Friedlander, ein jüdischer Theologe, spricht ein flammendes Wort für die Überwindung der Unmenschlichkeit, wozu die Überwindung der Sprachlosigkeit gehört, die vom Unglauben gegenüber dem Mitmenschen herkommt und den anderen nicht mehr anspricht. «Wir alle — Juden und Christen — haben die Sprache des Dialogs verloren. Nur wissen wir es nicht» (S. 39). Eine erschütternde Diagnose! Wir brauchen einen Glauben, der zum Mitmenschen führt. Man darf der Einsicht und dem Wort des gläubigen Juden von Herzen wünschen, dass es vielen Christen, die vom menschengewordenen Wort wenig gelernt haben, zu einem ansprechenderen Leben verhilft.

P. Ignaz Hartmann

K. Kenyon: **Die Bibel im Licht der Archäologie.** Patmos, Düsseldorf 1980. 112 S. mit 104 Schwarzweiss-Illustrationen. Fr. 19.80.

Die ehemalige Kuratorin am Britischen Museum in London hat bedeutende Ausgrabungen in Jerusalem und Jericho geleitet und zählt zu den anerkannten Fachleuten für Archäologie in Palästina. Dass sie es ausgezeichnet versteht, Archäologie auch für Nichtspezialisten interessant zu machen, zeigt das vorliegende Buch, welches einen breiten Leserkreis anzusprechen vermag. Viele Schauplätze des biblischen Geschehens kommen ans Licht und zur Sprache. Die Patriarchen und der historische Hintergrund des Alten Testaments, das Land Kanaan zur Zeit des Einzugs, Palästina zu Davids und Salomos Zeit, das Zeugnis der Archäologie für die Zeit der getrennten Reiche und schliesslich Palästina in neutestamentlicher Zeit, all das wird in faszinierenden Überblicken eingefangen und kann jeden, der am historischen, kulturellen und politischen Hintergrund der Bibel interessiert ist, bereichern und da und dort neu orientieren.

P. Ignaz Hartmann

H. Kahlefeld: **Das Abschiedsmahl Jesu und die Eucharistie der Kirche.** Knecht, Frankfurt 1980. 192 S. DM 26.80.

Mit einem schöneren Werk hätte der Autor sein Wirken nicht abschliessen können. In diesem Buch legt er gleichsam den tragenden Kern seines theologischen Denkens vor, als Exeget, Liturgiker, Homilet und Seelsorger. Kahlefeld geht aus vom Mahl in seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung, spricht ausführlich vom Mahl im Kreise Jesu, vom Alltags- und vom Festmahl der Juden. Indem er aufzeigt, wo im Aufbau dieses

Mahles die «Sonderhandlung» Jesu seinen Platz hat, kann er deren eigentliche Bedeutung klar herausarbeiten. Wertvoll sind seine Ausführungen zu dogmatischen Fragen wie: Opfercharakter, Zeitpunkt der Wandlung. Hier finden wichtige Fragen, die durch das Papstschreiben über die Eucharistie aufgerollt wurden, klärende Antworten. P. Anselm Bütler

G. Schneider: **Menschenbild und Wirklichkeit.** Ein Beitrag zur pädagogischen Theorie des Interesses. Kösel, München 1980. 100 S. DM 22.—.

Der Autor untersucht die Realitätskonzepte neuerer psychologischer Theorien und der in ihnen enthaltenen Menschenbilder. Im Vordergrund stehen dabei die neuere Leistungsmotivationstheorie und das Tätigkeitskonzept der russischen Psychologie (Leontjew), die einander gegenübergestellt werden. Der Autor entwickelt dann die Grundzüge eines Subjektmodells, dessen Realitätsbezug nicht nur als Berücksichtigung des bereits Vorhandenen zu verstehen ist, sondern darüber hinaus auch als Aufnahme wirklichkeitsschaffender Auseinandersetzung mit der Umwelt.

P. Anselm Bütler

B. Welte: **Das Licht des Nichts.** Von der Möglichkeit neuer religiöser Erfahrung. Schriften der kath. Akademie Bayern, Band 93. Patmos, Düsseldorf 1980. 70 S. Fr. 10.80.

Welte greift hier ein hochaktuelles Thema auf, durchdringt es in bewundernswerter Denkschärfe und legt es in klarer Sprache vor. Zuerst klärt er den Begriff der Erfahrung, spricht dann vom Ausfall religiöser Erfahrung heute und der Erfahrung der Grenze. Hier setzt dann die eigentliche Thematik ein: Grenze offenbart das Nichts, das aber zweideutig sein kann. Sinnerfahrung, wenn auch partiell, zeigt, dass das Nichts tatsächlich einen positiven Inhalt hat: Leerraum für die Transzendenz.

P. Anselm Bütler

H. Fischle-Carl: **Kleine Partner in der grossen Welt.** Alltag mit unseren Kindern. Kreuz-Verlag, Zürich 1980. 175 S. Fr. 18.50.

Die Autorin legt hier ein äusserst lehrreiches Buch vor, in dem sie aus der Fülle ihrer Erfahrungen Eltern und Erziehern wertvolle Hilfe anbietet. Den Kern der Ausführungen dürfte das Kapitel «Erziehung zu Selbstvertrauen und Sicherheit» bilden. Hier wird gleichsam das Erziehungsziel sichtbar, nachdem sich jedes erzieherische Verhalten richten muss, das dem Kind zum vollen Menschsein verhelfen will. Alle aktuellen Lebenssituationen im Umgang mit dem Kind kommen zur Sprache, zahlreiche Beispiele zeigen die praktische Anwendung der Grundtheorie. Junge und ältere Eltern werden von der Lektüre dieses Buches viel profitieren.

P. Anselm Bütler

W. Glade: **Christ im Advent**. Meditationen zu den Eucharistiefeiern der Werktage im Advent. Pustet, Regensburg 1979. 100 S. DM 11.50.

Der Autor gruppiert die Texte der Werktagsmessen im Advent jeweils um einen Hauptgedanken. Zu den Kurzansprachen stellt der Autor Kommunionmeditationen, Gebete und Texte, in denen das gewünschte Motiv noch einmal anklingt. Dabei kommt die Gesamtthematik des Advents zur vollen Geltung: gemeinsam mit allen Menschen erwarten wir die Ankunft unseres Herrn und Erlösers. P. Anselm Bütler

B. Häring: **Maria — Urbild des Glaubens**. 31 Betrachtungen und Gebete für die Marienmonate. Herder, Freiburg 1980. 136 S. DM 15.80.

Der Autor zeichnet in den Betrachtungen Maria als Urbild des glaubenden Menschen. Ausgehend von Textstellen des Neuen Testaments deutet er die Stellung Marias im Leben Jesu und im Glauben der Kirche. Die Meditationen münden aus in ein frei formuliertes Gebet. Lobenswert ist, dass die Schrifttexte nicht willkürlich gedeutet werden, wie das in vielen bisherigen Marienbüchern bis heute praktiziert wird. Der Autor sucht dem exegetisch festgestellten Sinn gerecht zu werden. Zur Terminologie: den Ausdruck «Urbild» sollte man für Jesus reservieren. Er ist Urbild des Glaubens. P. Anselm Bütler

J. Ratzinger/H. U. von Balthasar: **Maria — Kirche im Ursprung**. Herder, Freiburg 1980. 80 S. DM 9.80.

Das Bändchen enthält eine Predigt von Ratzinger zum Gedächtnis an Kardinal Frings, der auf dem Konzil entscheidend gewirkt für die Klärung der mariologischen Frage, und zwei Aufsätze von Ratzinger und von Balthasar. Beide zielen auf die richtige marianische Frömmigkeit und bieten dazu im «praktischen» Teil jeweils ausserordentlich wertvolle Orientierung und Hilfe. Problematischer ist jeweils der «dogmatische Vorspann», wo Einseitigkeiten und Übertreibungen nicht vermieden werden. Wenn Ratzinger die Haltung des «fiat», des Hörens, ein «marianisches» Geheimnis nennt, so müsste er diese Haltung zuerst ein jesuanisches Geheimnis nennen. Jesus ist der eigentliche Hörer des Wortes (vgl. Hebr 10, 5—10). Ebenso sind die hochstilisierten emphatischen Aussagen über die Fraulichkeit Marias und der Kirche nicht haltbar im Lichte von Gal 3, 28 (da gibt es nicht Mann und Frau). Der Ansatz bei der Fraulichkeit ist dogmatisch nicht haltbar. Der richtige Ansatz liegt bei der Geschöpflichkeit und Erlöstheit aller. P. Anselm Bütler

K. Hemmerle: **Christus nachfolgen**. Jungen Menschen den Weg finden helfen. Herder, Freiburg 1980. 72 S. DM 8.80.

Hemmerle legt hier das Referat vor, das er für das 4. Symposium der europäischen Bischöfe in Rom 1979 verfasst hatte. Er schickt dem voraus Reflexionen, die sich mit dem Ge-

spräch auf dem Symposium auseinandersetzen. Der Vortrag verwendet das «Wegmodell»: die jungen Menschen fragen heute nach dem Weg; «Weg» ist ein genuin theologischer Ansatz; Glaube als Weg. Es folgen dann theologische Konsequenzen für die Verkündigung, die als Kern enthalten: zugleich von der Jugend her und von der Botschaft her den Weg gehen, wobei sich diese Darlegungen über die Praxis auf einer ziemlich hohen Abstraktionsstufe bewegen. — Sicher wird das Wegmodell für bestimmte Kreise Jugendlicher treffend sein. Für die meisten aber liegt ein anderes Problem viel mehr im Vordergrund: sie erfahren die Kirche als Ort des Zwanges. Hier käme das «Emanzipationsmodell» der aktuellen Problematik näher: Kirche als Ort echter Freiheit und Befreiung. Allerdings schliesst dieses Modell entsprechend selbstkritische Fragen der Hierarchie mit ein. P. Anselm Bütler

K. Rahner: **Worte vom Kreuz**. Herder, Freiburg 1980. 72 S. DM 8.80.

Das Bändchen behandelt in einem ersten Beitrag das Problem des Leidens in Form einer theologischen Besinnung. Rahner zeigt die traditionellen Lösungsversuche, ihren berechtigten Kern und ihre Begrenztheit auf. Letztlich bleibt das Leiden unbegreiflich und stellt, nach Rahner, ein Stück der Unbegreiflichkeit Gottes dar. Die eigentliche Antwort auf das Leiden vernehmen wir nur, wenn wir uns selbstvergessen und ganz der Liebe Gottes hingeben und ja sagen zur Unbegreiflichkeit Gottes. Kraft dazu finden wir in Christi Wort «In Deine Hände übergebe ich mein Leben». — Der zweite Teil ist eine Meditation der «sieben letzten Worte Jesu am Kreuz». Hier kommt die ganze Tiefe der Glaubenshaltung Rahners zum Leuchten, sein persönliches Ringen und Zittern, aber auch Vertrauen für sein eigenes Heil. P. Anselm Bütler

E. Stein: **In der Kraft des Kreuzes**. Herder, Freiburg 1980. 120 S. DM 11.80.

Das Büchlein ist eine Sammlung ausgewählter Texte aus Edith Steins Tagebuchnotizen, Briefen, Schriften und Gebeten. Die kurzen oder längeren Texte sind gruppiert unter die Titel: An der Hand des Herrn; Die Frage nach dem Sein; Gebet — Meditation; Eucharistisch leben; Kreuz und Auferstehung. Der Leser erhält einen «Querschnitt» durch das Ringen und Fragen, den Glauben und die Lebenshaltung der Verfasserin. Er erhält Einblick in eine Seele, die Gott leidenschaftlich sucht und mit einer ergreifenden Glaubensstärke begnadet wurde. P. Anselm Bütler

M. Malinski: **Maria ist bei dir**. Betrachtungen zum Rosenkranz. Butzon und Bercker, 1978. 40 S.

Zu jedem Rosenkranzgeheimnis wird ein Bild angeboten mit einer kurzen Betrachtung und einem kleinen Gebet. P. Anselm Bütler